

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

137 (16.6.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844044](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844044)



Anweisungen und der Quittungen kam schon bei der zweiten Berathung nicht mehr in Frage. Zweifelhaft blieb nur, ob über das System der Stempelabgabe von Schlußnoten und Rechnungen ein Beschluß zustande komme, der diese eigentlichen Börsengeschäfte heranziehe, ohne dem Verkehr allzuübende Fesseln anzulegen und dadurch zugleich zu Manipulationen zu drängen, welche zunächst den finanziellen Ertrag der Abgabe in Frage gestellt haben würde. Durch die mit Stimmengleichheit erfolgte Ablehnung des Antrags v. Wedell-Malchow, demzufolge die Schlußnoten einer procentualen Besteuerung unterworfen werden sollten, ist zugleich den finanziellen Zwecken und den Rücksichten auf den Börsenverkehr Rechnung getragen worden. Allerdings war dieses Ziel nur dadurch zu erreichen, daß die liberalen Parteien sich dem Antrag Berchenfeld anschlossen, der den Firtempel von Schlußnoten und Rechnungen (bei Kontantgeschäften) von 10 auf 20 Pf. erhöhte, für Differenzgeschäfte aber die auch von der Kommission beantragte Abgabe von 1 Mark beibehält. Auch dieses Resultat hat nur durch die Niederwerfung der Koalition der Deutschkonservativen mit dem Centrum erreicht werden können. Die liberalen Parteien haben sich in diesem Falle damit begnügen müssen, das Zustandekommen eines unbedingt verkehrschädlichen Gesetzes zu verhindern. Ob der Reichskanzler in der Ablehnung der Quittungssteuer einen Grund sehen wird, im Bundesrath die Ablehnung des ganzen Gesetzes zu beantragen, kann man unter diesen Umständen mit Ruhe abwarten.

Nach der in erster und zweiter Lesung erfolgten Gutheißung der Konvention mit Rumänien, die Herr v. Minnigerode Gelegenheit bot, sich als würdigen Parteigänger der Gruppe Henrici-Kappel zu präsentieren, nahm der Reichstag in seiner Sitzung am 13. die dritte Lesung der Börsenstempelsteuer vor. Das Gesetz wurde ohne Procentualstempel angenommen. Der bezügliche Antrag Wedell, von der Regierung unterstützt, fiel mit 126 gegen 126 Stimmen, zum großen Kummer der Konservativen, welche es gern gesehen hätten, wenn das Börsengeschäft durch eine solche gesetzliche Bestimmung erdrückt worden wäre. Jetzt haben sie „an der ganzen Sache keine Freude.“ Die Resolution, welche die Beseitigung der Staatslotterien oder zum mindesten deren Begrenzung auf den jetzigen Umfang fordert, wurde mit 123 gegen 101 Stimmen abgelehnt. — Die Mehlsollvorlage kam nicht zur Erledigung, da die Debatte um 4 Uhr abgebrochen wurde. Abends 8 Uhr fährt der Reichstag in dem interessanten Thema fort. Selbstverständlich wird dabei die Prinzipienfrage, ob Freihandel oder Schutzoll besser sei, gründlichst erörtert. Unendliche Heiterkeit erwachte, als bei Sitzungsschluß Herr Windthorst den Präsidenten bat, er möchte „seinen ganzen Einfluß“ geltend machen, um die Regierung zu veranlassen, daß sie keine neuen Vorlagen mehr einbringe.

Die Weihe der Fahnen für die neuformirten Bataillone und das Eisenbahn-Regiment durch den Kaiser in Potsdam ist, veranlaßt durch die beschleunigte Abreise des hohen Herrn nach Bad Ems, bis zur Rückkehr desselben aus dem Bade verschoben worden. Im königlichen Kriegsministerium ist von den Hof-

Militäreffekten-Fabrikanten Berger, Collani u. Co. am Donnerstag, Freitag und Sonnabend die Zusammenstellung der Feldzeichen bewirkt worden. An den Fahnenstöcken sind von den zahlreichen zur Befestigung der Fahnentuche dienenden Nägeln die der Fahnen Spitze zunächst gelegenen 20 Nägel nur halb eingeschlagen, da diese erst gänzlich von dem Kaiser und den königlichen Prinzen und Prinzessinnen bei der Fahnenweihe alter Sitte gemäß mit goldenem Hammer in die Stöcke hineingetrieben werden. Heute werden die Feldzeichen einzeln in Kisten verpackt nach Potsdam überführt und dort bis auf Weiteres im Fahnenzimmer des königl. Stadtschlosses aufgestellt.

Wie mitgetheilt wird, haben die sozialistischen Reichstagsabgeordneten Frißche und Wahlteich ihre Absicht, nach Amerika auszuwandern, bereits ausgeführt. Vor acht Tagen haben sie von Hamburg ab bereits ihre Reise angetreten. Frißche hat also auf die Wiederaufstellung seiner Candidatur im vierten Berliner Reichstagswahlkreise thatsächlich Verzicht geleistet. Dagegen soll es in der Absicht des gleichfalls bekannten Sozialisten, des früheren Referendars Bierck liegen, an seiner Candidatur in Magdeburg festzuhalten.

Die großen Berliner Blätter beschäftigen sich eingehend mit den Verhandlungen des deutschen Protententages, die, nach unparteiischen Stimmen, ein wunderbar ergreifendes Bild entrollt haben. In liberalen Kreisen haben sie offenbar die Ueberzeugung befestigt, daß die kirchlichen Angelegenheiten eine viel größere Aufmerksamkeit verdienen und daß alle freisinnigen Männer sich der Pflicht nicht entziehen dürfen, sich an dem Ausbau der Kirche zu betheiligen. Der deutsche Protententverein hat eine hohe und überaus wichtige Kulturmission zu erfüllen. Er strebt darnach, die Gegensätze von Wissenschaft und Religion zu beseitigen, und die Vernunft mit der Religion wieder zu versöhnen. Die Aufgabe, die er sich gestellt hat, ist keineswegs unlösbar, aber der Weg, den man wandeln muß, ist dornig und eng, wie der Weg zur Wahrheit überhaupt. Wäre sie unlösbar, so würde daraus folgen, daß das Menschengeschlecht auf eines von Beiden verzichten müßte: entweder auf die Wissenschaft, also auf den Gebrauch der Vernunft, die Gott dem Menschen als die schönste Gabe verlichen hat, oder auf die Religion, deren Bedürfnis keine Macht der Welt aus den Herzen der Menschen zu reißen vermag. Da weder das Eine noch das Andere möglich und denkbar ist, so muß dieser Gegensatz eine Veröhnung finden können. Die Lösung der Aufgabe bedingt zunächst, daß die Religion weiter gereinigt werde von dem Menschenwert, mit welchem dieselbe umkleidet worden ist. Dieser Prozeß ruft natürlich den heftigsten Widerstand jener Potenzen hervor, welche aus diesem Menschenwert hervorgegangen sind. Wie viel davon auch der gewaltige Geist Luther's bereits beseitigt hat, er selbst hat noch ungeheure Massen davon bestehen lassen. So wie Luther einst berechtigt war zu der von ihm unternommenen Räumungsarbeit, so war er andererseits auch genöthigt, da Halt zu machen, wo die Vorstellungen seiner Zeit und seine eigenen ihm eine Grenze anwiesen. Diejenigen aber, die heute noch dieselben

sie jetzt empfand, wenn sie gegen Lina freundlicher gewesen oder deren Kind in mütterlicher Zärtlichkeit an ihr Herz gedrückt. Damals, als die wilden Flammen der Rachbegierde ihre Brust verzehrten, würde sie es für unmöglich gehalten haben, daß sie je das Kind dieser verrätherischen, elenden Menschen um sich dulden, geschweige mit unendlicher Zärtlichkeit lieben würde. Und jetzt hätte sie dies beseligende Gefühl nicht hingeben mögen; selbst nicht um das Bewußtsein, all ihre Feinde vernichtet zu haben.

Ihr Freund und Lehrer hatte wohl Recht gehabt, wenn er sie oft ermahnt, nicht der Haß regiere die Welt, sondern die Liebe, und sie an das Dichtervort erinnert: „Daß Haß nicht Raum in Deinem Herzen finde, füll' jeden Raum mit Liebe aus.“ Jetzt erst lehrten die milden Worte des edlen Mannes wie ein Echo in ihre Seele zurück und weckten ähnliche Empfindungen und Gedanken.

Die Jahre kamen und gingen in alter eintöniger Weise; aber sie hatten nun für Dorothea etwas Einschläferndes. Selbst die Erinnerung an die erlittene Schmach und Niederträchtigkeit hatte längst den scharfen Stachel verloren, auch gegen den rothen Niklas empfand sie nicht mehr die alte Bitterkeit, den ewig wachen, finstern Groll. Der aber gewährte nicht mehr die mildere Gesinnung Dorothea's; zu lange und ausschließlich hatte er sein Herz an den schönen Mammon hängen müssen und der nahm es dafür ganz in Anspruch, so daß es längst zu Stein verhärtet war. Mochte um ihn vorgehen, was da wollte, er kümmernte sich nicht darum, all' sein Augenmerk war auf die Vermehrung seines Vermögens gerichtet und eine unersättliche Habgucht erfüllte allein noch seine Brust.

Nach Ablauf der zehn Jahre hatte er das Darlehn

richtig abzahlen können, ja, es war ihm bereits gelungen, einige Ackerstücke zu kaufen, um sein Grundstück mehr abzurunden und trotzdem hatte er sich schon wieder eine hübsche Summe bei Seite gelegt.

Was war dem rothen Niklas jetzt noch Dorothea? Er begriff selbst nicht, warum er sich ihren Starrsinn anfangs so zu Herzen genommen. Vor Jahren würde er noch seinen ganzen Schatz hingegeben haben, für ihr Lächeln, und nun war es ihm wenig oder gar nichts werth. Nicht einen dieser blanken hübschen Thaler hätte er dafür opfern mögen. Wie öffneten sich seine hervorstehenden Augen noch mehr, wenn er bei verschlossener Thür seinen sauer erworbenen Mammon zählen konnte. „Biel Geld haben!“ Das war doch Alles; dann konnte man an seine Tasche klopfen und sagen: „Mit den harten Dingen kann ich mir Alles kaufen, was ich will!“

Er sonnte sich in der Vorstellung, welch' ungeheure Genüsse er sich einmal mit seinem Gelde verschaffen könne und versagte sich Alles, legte sich die härtesten Entbehrungen auf und erquidete sich, nach Art dieser Leute an dem Gedanken, in einer fernen Zukunft Alles zu haben. Gewiß brachte er es noch einmal dahin, daß er die größten Ländereien besaß und der reichste Mann des Dorfes wurde. Wie würden die Leute staunen, daß er vom armen Tagelöhner sich soweit hinaufgearbeitet.

Schon jetzt behandelten ihn die Leute ganz anders, sie hatten ordentlich Respekt vor ihm, und wenn er beim „Gebote“ seine Stimme erhob, was freilich selten geschah, war Alles still und Niemand wagte ihm zu widersprechen. Ja, das machte alles, weil die Bauern mußten, daß er das Seine zurathe hielt und auch bereits „etwas in die Suppe zu brocken“ hatte.

Grenzen festhalten wollen, die für Luther und seine Zeit maßgebend waren, treten genau in dieselbe Stellung, welche Luther's Gegner damals unbedingtester Weise einnahmen. Damit aber ist ihr Urtheil gesprochen.

Der kürzlich nach Berlin übergeführte kurfürstliche Hausschatz besteht nach der „Tagespost“ aus 18 Millionen Landemialsfonds, 17 Millionen Hausschatz, 6 Millionen Depositen und 6 Millionen in Baar, in Summa 47 Millionen Thaler.

Der Bundesrath beschloß die auf Antrag Bayerns im Reichstage beschlossene Reduction der 11 unteren Stufen der Gerichtskosten für unannehmbar zu erklären.

### Aus den Parlamenten.

(Reichstag.)

Berlin, 14. Juni. Der Reichstag genehmigte heute in dritter Lesung ohne Debatte die Handelsverträge mit Oesterreich, der Schweiz, Belgien und Rumänien, ebenso in erster und zweiter Lesung die Verträge wegen Beglaubigung öffentlicher Urkunden in Bosnien und der Herzegowina und wegen Bestrafung der Zuwiderhandlungen gegen die österreichisch-ungarischen Zollgesetze. Der Nachtragsetat für den Volkswirtschaftsrath wurde auch in dritter Lesung abgelehnt. Es folgt die dritte Berathung des Gerichtskostengesetzes. Dasselbe ward durchgängig genehmigt nach den Anträgen v. Cuny's, welche die auf den Antrag Payer's gefassten Beschlüsse der zweiten Lesung wesentlich modificiren. Staatssecretär Friedberg hatte die nach dem Payer'schen Anträgen gefassten Beschlüsse der zweiten Lesung als unannehmbar bezeichnet und seine persönliche Ansicht dahin ausgesprochen, daß der Bundesrath den Cuny'schen Anträgen zustimmen werde. Die Resolution Windthorst's, die Regierung zu einer Vorlage für die nächste Session aufzufordern, welche eine durchgreifendere Revision der Gerichtskosten herbeiführe, wurde angenommen.

### Marine.

**Wilhelmshaven, 15. Juni.** S. M. Corv. „Gazelle“ (Maschinenschulschiff), Commandant Corv. Capt. Graf v. Reichenbach, verließ heute Nachmittag den hiesigen Hafen und ist zu einer Ständigen Uebungsfahrt in See gegangen. — Corv. Capt. Thomsen, Artillerie-Offizier vom Platz, ist von seiner Dienstreise zurückgekehrt. — Capt.-Lieut. Nees v. Esenbeck, Navigation-Inspector der hiesigen Kaiserl. Werft, hat einen 14-tägigen Urlaub nach Eutin angetreten. — Feuerwerks-Prem.-Lieut. v. Witkowski ist von seinem Kommando nach Meppen nach hier zurückgekehrt. — Assistent-Arg. I. Kl. Dr. Vornträger hat sich mit Urlaub nach Wiesbaden begeben. — Lieut. z. See Reincke hat einen kurzen Urlaub nach Altona erhalten.

**Riel, 12. Juni.** Von Bord der Segelfregatte „Niobe“ wird uns unterm 9. d. Folgendes mitgetheilt: Am 31. Mai früh 8 1/2 Uhr verließen wir den Riel'schen Hafen und segelten bei mäßigem Winde in die Diefen. In der Höhe von Büll trafen wir die Schiffsjungensbriggs „Rover“ und „Undine“; am Nachmittag befamen wir auch das Panzergeschwader in Sicht. Unserer Fahrt war anfangs vom Wetter zwar, nicht aber von Er brauchte jetzt gar nichts weiter, als sein Geld und seine Familie war ihm völlig gleichgültig geworden. Selbst für das Nothwendigste gab er nur widerwillig und großend Geld her und er würde noch mehr Schwierigkeiten gemacht haben, wenn er sich nicht vor Dorothea gefürchtet hätte. Sobald sie ihn mit ihren dunklen Augen anblinnte, fügte er sich schweigend in das Unvermeidliche, denn er traute ihr noch immer nicht, daß sie nicht ihre damalige Drohung dennoch einmal wahr machen könne. Wenn er gewußt hätte, welche Veränderung in ihrer Seele vorgegangen, er würde freier aufgethaht haben.

In Dorothea's Herzen wurde es immer leichter und heller. Die stille, innige Theilnahme an dem Liebesglück ihrer Kinder legte sich vollends sämftig um ihre schwer getroffene Brust. Nicht einmal die Erinnerung an den rasch vernichteten Blüthenstraum ihrer eigenen Liebe trübte ihre Seele. Die Weiden sollten einmal glücklicher sein — kein feindliches Geschick sollte ihnen hindernd in den Weg treten, darüber wollte sie ängstlich wachen — sie konnten ruhig in eine lachende Zukunft hinausblicken.

Und die beiden Liebenden überließen sich sorglos diesem Glücke.

Wilhelmine war jetzt siebenzehn Jahre; eine große Schönheit konnte man sie nicht nennen, sie hatte als Kind mehr versprochen, als sie als junges Mädchen gehalten; aber die Frißche und Anmuth ihres Wesens warf einen verschönernden Schleier über das etwas unregelmäßige, kleine Gesicht. Das Stumpfnäschen blickte so keck in die Welt, und die rothen Lippen waren stets zu einem Lächeln, einem Scherz oder einem freundlichen Wort geöffnet.

(Fortsetzung folgt.)

Winde begünstigt; wir hatten am Abend des 2. Juni erst der westlich von Seeland liegenden Elephantengrund erreicht. Der nächste Morgen jedoch brachte eine kräftige Brise, die uns schnell vorwärts trieb, so daß wir am Abend vor Pfingsten Frederikshavn und Hirtsholmen passiren konnten. Inzwischen hatte der Wind zugenommen; wir kämpften mit hoher See, das Schiff holte mächtig über und gar Mancher mußte erfahren, was es heißt, „seetoll“ zu sein. Der Kommandant wagte es nicht, um Skagen zu gehen und zog es vor, in der Albåfjord Schutz zu suchen. Da lagen wir denn den ersten Pfingstfeiertag bei schlechtem Wetter und empfindlicher Kälte. Nach der Morgenwusterung wurde vom ersten Offizier Gottesdienst abgehalten. Den zweiten Pfingsttag gingen wir bei etwas ruhigerem Wetter um Skagen bis zur Höhe von Bindeväns und dann mit günstigem Winde süblich weiter. Wir ließen 8 Knoten, in der Nacht vom 8. auf den 9. Juni sogar 12 Knoten, dabei leistete unser Schifflein bei dem immerhin noch recht bemerklichen Serrogang ganz Staunenswerthes im Schlingern und Stampfen. Am 9. Juni Abends 8 1/2 Uhr passirten wir das Feuerschiff „Galopper“ und kurz nach 11 Uhr die Linie Dover-Calais, worauf wir zu Anker gingen, da erst am andern Tage ein geeigneter Ankerplatz gesucht werden sollte. Am Bord alles wohl.

**Kiel, 14. Juni.** Die Corvette „Gertha“, 19 Geschütze, Commandant Capitain zur See von Rall, ist am 12. Juni cr. in Yokohama, die Corv. „Ariadne“, 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Frhr. v. Hollen, am 25. April cr. in Sequimbo eingetroffen.

— Die Schulschiffe für die in diesem Frühjahr eingetretenen Schiffsjungen, Brigg „Rover“ und „Urbine“, beginnen Ende dieser Woche mit den weiteren Fahrten, die sich zuerst auf den westlichen Theil und demnächst auf den östlichen Theil der Ostsee ev. auch auf Skagerak und die Nordsee erstrecken. Hierbei werden längere Seetouren vermieden, um den Schiffsjungen während der Nacht möglichst Ruhe zu gönnen, auch weil Uebungsfahrten am Tage von einem bestimmten Ankerplatze aus die Ausbildung der Jungen wirksamer fördern. Zu diesen Uebungsfahrten werden unter Anderen die Insel Rügen und die Danziger Bucht als vorzugsweise geeignet erachtet.

### K o s t a l e s.

\* **Wilhelmshaven, 15. Juni.** Generalmajor und Commandeur der 37. Infanterie-Brigade v. Loos ist zur Abhaltung des Aushebungsgeschäftes heute hier anwesend gewesen und hat sich Nachmittags zu gleichem Zweck nach Aurich weiter begeben.

\* **Wilhelmshaven, 15. Juni.** Der gestern hier eingetroffene und jetzt im Vorhafen liegende kleine französische Vergnügungsdampfer „St. Michel“ führte uns einen recht interessanten Gast zu, nämlich den in seinem Vaterlande berühmten gewordenen französischen Verfasser zahlreicher populär-wissenschaftlicher Romane, den Schriftsteller Jules Verne, der auch bei uns durch seine eigenartige neue Gattung von Romanen, naturwissenschaftlich-romantisch-phantastischen Inhalts, weit bekannt geworden ist. Das Schiff kommt aus der Heimath d. s. Schriftstellers, aus der Departementshauptstadt Nantes an der unteren Loire und war zu letzt Rotterdam angelauten. Es führt nur einige französische Vergnügungsreisende mit sich, die jedoch großes Interesse für unsere Kriegshafenstadt bekundeten und besonders auch den heute vom Fort Heppens aus beginnenden Schießübungen nach See ihre Aufmerksamkeit widmeten. Herr Jules Verne gibt als Zweck seiner Reise eine Vergnügungstour nach Dänemark, Schweden und Norwegen an. Der nächste Hafen, den die Touristen anlaufen werden, wird Hamburg sein; die Abfahrt soll morgen erfolgen.

\* **Wilhelmshaven, 15. Juni.** In der Abficht, sich das Leben zu nehmen, sprang diese Nacht halb 12 Uhr das ungefähr 18jährige, aus Barel gebürtige Dienstmädchen Amalie J., beim Klempner H. in Elsfass dienend, von der Kohlenbrücke in den Hafencanal. Nahe der Stelle, wo die Lebensmüde den Tod im Wasser gesucht, lag ein Minenleger, dessen bereits zur Ruhe gegangene Besatzung durch Geräusch und ängstliches Geschrei alsbald veranlaßt wurde, auf Deck zu eilen. Als man das Mädchen mit dem Tode ringen sah, ohne sie mit dem Bootshaken erreichen zu können, sprang der Heizer Lidsett der Versinkenden nach und gelang es ihm, dieselbe an Land zu bringen, wo sie zunächst an Bord S. M. S. „Mars“ unterkunft und die nöthige ärztliche Pflege fand. Erst nach vierstündigen emsigen Bemühungen gelang es, die Verwundete dem Leben wieder zurückzugeben. Heute Morgen wurde sie, noch immer sehr erschöpft, im Siechtorbe ihrer Dienstherrschaft zugeführt. Verschmähte Liebe ist das Motiv zur That, indem ihr Bräutigam, ein Mariner, dem Mädchen gestern die Erklärung abgab, nichts mehr von ihr wissen zu wollen. Durch ein paar Zeilen hatte die Geliebte ihrer Herrschaft

den Entschluß angezeigt, daß sie den Tod in den Fluthen suchen wolle.

\* **Wilhelmshaven, 15. Juni.** Die Ziehung der dritten Classe 164. königl. preussischer Klassen-Lotterie beginnt am 21. Juni. Erneuerungsloose müssen bis zum 17. Abends eingelöst werden.

\* **Wilhelmshaven, 15. Juni.** Morgen Abend soll in E. Meyers Restaurant eine Besprechung der Interessenten für Aufrechterhaltung der Dampferverbindung mit unseren Nordseebädern stattfinden.

**Wilhelmshaven.** Das Küstenfrachtfahrtgesetz, datirt vom 22. Mai d. J., wird in der letzten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht. Bei dem Interesse, welches dieses vielumstrittene Gesetz für die Küstenländer in Anspruch nehmen muß, dürfte sich der Abdruck desselben empfehlen:

§ 1. Das Recht, Güter in einem deutschen Seehafen zu laden und nach einem andern deutschen Seehafen zu befördern, um sie daselbst auszuladen (Küstenfrachtfahrt) steht ausschließlich deutschen Schiffen zu.

§ 2. Ausländischen Schiffen kann dieses Recht durch Staatsvertrag oder durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths eingeräumt werden.

§ 3. Der Führer eines ausländischen Schiffes, welcher unbejagt Küstenfrachtfahrt betreibt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Einziehung des Schiffes und der unbejagt beförderten Güter erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht. Der § 42 des Strafgesetzbuchs findet entsprechende Anwendung.

§ 4. Bestehende vertragsmäßige Bestimmungen über die Küstenfrachtfahrt werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

§ 5. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1882 in Kraft.

**Wilhelmshaven.** Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im Mai 1881: 48,028 M., im Mai 1880: 54,990 M., Mindereinnahme 1881: 6962 M. Vom 1. Januar bis ult. Mai 1881: 224,826 M., 1880: 230,402 M., Mindereinnahme 1881: 5576 M.

† **Belfort, 15. Juni.** Gestern Abend hat im Schulzischen Saal das letzte Abonnementsconcert der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91 unter Leitung ihres Capellmeisters, des früheren Kgl. Musikdirectors Herrn Hüttner, stattgefunden. Wie schon bei den früheren Concerten, war auch diesmal wieder ein sehr zahlreiches und besonders dankbares Publikum erschienen, welches die einzelnen Nummern mit reichem Applaus belohnte. Sicherlich gebührt Herrn Schulz Anerkennung dafür, durch Uebernahme des Risikos auch hierorts uns den Genuß so guter Concerte verschafft zu haben.

### Aus der Provinz und Umgegend.

§ **Müsterfel.** Nach fast anderthalbjähriger Pause, seitdem die fremden Fort-Arbeiter uns verlassen, haben wir leider wiederum eine Messeraffaire zu verzeichnen. In der Nacht vom 11. zum 12. d. ist ein in der Nähe von Althippens wohnender Arbeiter zu Kniphauerfel nicht nur blutig geschlagen, sondern es sind demselben leider auch mehrere Messerstiche an Kopf und Armen beigebracht, wobei seine Jacke und Hose entzwei gerissen und geschnitten wurde. Wie sich der Streit entsponnen, da der Verletzte zwar als trunksüchtig, aber trotzdem als harmlos gilt, ist noch nicht mit Gewißheit zu berichten. Die Sache ist indessen zur Bestrafung angezeigt. Hoffentlich werden diese nächtlichen, unheimlichen Messerthaten aufgefunden und der wohlverdienten exemplarischen Strafe nicht entgehen.

† **Fedderwarden in Jeverland.** Wenn wir kürzlich zu unserer Freude berichteten, daß in unserer Postangelegenheit eine Aenderung zum Besseren eingetreten, indem unsere Briefe über Küsterfel (s. Nr. 131 d. Bl.) expedirt wurden, wodurch wir dieselben einige Stunden früher empfangen, als mit unserem Abends ankommenden Postomnibus, so zeigt jetzt die Erfahrung, welche immer der beste Lehrmeister ist, daß die praktische Durchführung dieser scheinbaren Besserung nicht gerade unmöglich, aber wenig, an manchen Tagen gar nichts nützt. Unser Landbriefträger kann mit dem besten Willen von seinem großen, weitläufigen Bestellbezirk nicht viel eher nach unserem Orte zurückkommen, als der von Wilhelmshaven hier ankommende Postomnibus. Also kein Nutzen! Uns aber gründlich zu helfen, gibt es nur ein, wenig Kosten erforderndes Mittel, nämlich die Anstellung einer Botenpost zwischen Wilhelmshaven und hier. Dieselbe könnte nach dem Morgens um 7 Uhr 17 Min. von Jever in Wilhelmshaven ankommenden Eisenbahnzuge abgelassen werden und um 9 Uhr hier selbst mit sämtlichen Poststücken eintreffen, um welche Zeit die Post von Hookfel hier ebenfalls ankommt und der Landbriefträger auch seine Landtour antritt.

**Stens, 11. Juni.** Heute Nachmittag 4 Uhr fand hier in der Turnhalle eine Versammlung statt, welche den Zweck haben sollte, hier eine Fortschritts-partei oder einen fortschrittlichen Wahlverein zu bilden. Dieselbe wurde durch Herrn Dr. med. Pfeiffer von hier eröffnet. Herr Dr. Wendt aus Hamburg hielt in der von 50—60 Personen besuchten Versammlung einen Vortrag über „Die Ziele der Fortschrittspartei und die gegenwärtigen Verhältnisse“. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen, was schon daraus zu entnehmen, daß auf Veranlassung des Herrn Vorsitzenden, des Herrn Redners und des Herrn Rechtsanwalts Hacke aus Aurich gleich nach beendigter Rede ein aus etwa 30 Personen bestehender Wahlverein, woraus ein zwölfgliedriger provisorischer Vorstand hervorging, gegründet wurde.

**Sameln, 11. Juni.** Die hiesigen Bäderamtsmeister haben bekanntlich von Alters her das Recht, am Tage nach Pfingsten 24 Stunden lang unentgeltlich die Lachserei an den Schlagden auszuüben. In diesem Jahre wurden in 24 Stunden Lachs im Gesamtgewicht von ca. 100 Kilo gefangen.

**Oldenburg.** Die hier garnisonirende Artillerie-Abtheilung hat sich am Montag Morgen mittelst Extrazuges zu Schießübungen nach dem Lager bei Lockstedt in Holstein begeben.

**Gloppenburger.** Am Sonntag war unser Gesangsverein zum Gesangsfeite nach Bramsche gereist, wo sich 16 Liedertafeln vereinigt hatten. Das Feite ist in schönster Weise verlaufen und hat namentlich die Ausschmückung des Orts Feitens der Bewohner einen ganz besonderen Eindruck auf die Gäste gemacht. Besonders im Gesange hervorragend waren die Seminaristen aus Osnabrück und die Gloppenburger Liedertafel. Die Musik des Artilleriecorps in Osnabrück unterhielt das Concert und Montag Morgen 5 Uhr kehrten unsere Sänger, gehörig durchnäht durch befruchtenden und ersehnten Regen, wieder zurück.

### V e r m i s c h t e s.

— (Die Gefahren der Springschnur.) In Milwaukee (Nordamerika) starb vor Kurzem ein dreizehnjähriges Mädchen, Namens Annie Myrthe, an den schädlichen Folgen einer auch bei uns beliebten Leibesübung, nämlich des Springens mit der Springschnur. Vor Kurzem war sie nämlich nicht weniger als zweihundertmal nach einander gesprungen, und die wiederholten gleichmäßigen Stöße hatten eine Gehirnerschütterung hervorgerufen, welche auch nach furchtbaren Schmerzen den Tod des Mädchens zur Folge hatte. Mary Faber, eine Freundin der Verstorbenen, welche mit dieser um die Wette gesprungen war, ist ebenfalls bedenklich erkrankt.

**Buntes Allerlei.** Vor einigen Tagen wurde in Alfalter (Mittelranken) eine großartige Hochzeit gefeiert, zu welcher sehr viele Gäste geladen und erschienen waren. Die Schweine, deren Fleisch man zu den Mahlzeiten verwandte, waren kurz vorher geschlachtet worden. Nun sind die meisten Gäste einige Tage nach der Hochzeit infolge des Genußes von Blut- und Leberwürsten erkrankt, und zwar liegen in Alfalter, Eichenbach, Herßbrück, Sendelbach, Borra u. s. w. gegen 180 Personen krank darnieder, worunter auch das Brautpaar. Nur die Personen, welche zu Hause die Bürste noch einmal zum Sieben gebracht haben, sind von der Krankheit verschont geblieben. — Die Kirshen-ernte fällt im Großherzogthum Hessen, namentlich in der Bergstraße und in Rheinhessen, ungemein reich aus. In Worms wurden vor einigen Tagen durch ein Niederländer Dampfboot 1000 Körbe verladen, die nach England bestimmt sind. — Nachrichten aus Balparaiso vom 17. v. M. melden, daß die Negers aus der Umgegend von Canete Pera 1000 Chinesen unweit Santa Rosa niedermachten. Die Chinesen leisteten tapferen Widerstand, sie wurden aber bald überwältigt, da ihnen Lebensmittel und Schießbedarf ausgingen.

**Wilhelmshaven, 14. Juni.** Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Nittale Wilhelmshaven). gekauft verkauft

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	101,90 %	102,45 %
4 " Oldenburg. Consols . . . . .	100,50 "	101,50 "
4 " Stücke à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.		
4 " Jeverische Anleihe . . . . .	100,50 "	101,50 "
4 " Landtschaftl. Central-Pfandbr. . . . .	100,60 "	101,15 "
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M. . . . .	151,90 "	152,90 "
4 1/2 " Brem. Staatsanl. v. 1874 . . . . .	102,00 "	103,00 "
4 " Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	101,95 "	102,50 "
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	105,10 "	106,10 "
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank . . . . .		
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank . . . . .	98,75 "	99,75 "
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannov. Hypothekbank . . . . .	101,25 "	102,25 "
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannov. Hypothekbank . . . . .	97 "	98 "
Wechs. a. Amsterdam kurz f. fl. 100 in M. . . . .	169,05 "	169,90 "
" auf London kurz für 1 Lstr. in M. . . . .	20,435 "	20,535 "
" auf New-York kurz für 1 Doll. . . . .	4,19 "	4,25 "

### S o c h w a s s e r i n W i l h e l m s h a v e n:

Donnerst.: Vom. 3 U. 37 M., Nachm. 3 U. 54 M.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner der Stadt, welche sich für eine Dampfverbindung mit den Seebädern Norderney, Wangeroog und Spiekeroog interessieren, werden hierdurch ersucht, zur Besprechung dieser Angelegenheit am

**Donnerstag, 16. d. M.,**  
**Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**  
in **G. Meyer's Restaurant** sich einfinden zu wollen.  
Wilhelmshaven, 15. Juni 1881.  
**Feldmann.**

### Zur gefälligen Beachtung.

Nachdem ich seit fünf Monaten in dem Geschäfte des Herrn **G. Reiding** in Bremen thätig und mir für Wilhelmshaven und Umgegend die Einlassung der Gelder übertragen ist, mache ich die geehrten Herrschaften darauf aufmerksam, daß ich letzteres sowie die Ertheilung des betreffenden Unterrichts persönlich besorge und eine Vertretung durch eine andere, hierzu nicht bevollmächtigte Dame unzulässig ist. Denjenigen Damen, welche noch weiteren Unterricht zu erhalten wünschen, halte ich mich zu jeder Zeit bestens empfohlen.

Achtungsvoll  
**Johanne Stulken,**  
Tochter des Oberarbeiters **J. Stulken,**  
wohnhaft Mez.

### Todtenbouquets

und **Grabkränze, Schleifen, Guirlanden** und **Papier zur Ausschmückung der Särge** bei  
**M. C. Siefken,**  
Altestraße 16.

### Damen-Leder = Stiefel zu 6 Mk.

empfang in großer Auswahl.

**J. G. Gehrels.**

### Schwächezustände

werden dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Oberstabsarzt **Dr. Müller'schen**

### Miraculo - Präparate,

Depositeur: **Karl Kreikenbaum,**  
Braunschweig.  
Brochüre discret und franco gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken.

### Berliner Weißbier

in bester Qualität offerire

12 St. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Flaschen zu 3 Mk.,  
24 " <sup>1</sup>/<sub>2</sub> " " " 3 Mk.,  
und jede Aufträgen gern entgegen.  
**H. Urruh.**

Alle Sorten neue

### Feilen

sowie **Raspeln** aller Dimensionen halte stets vorräthig und empfehle mich im

### Aufbauen

von abgebrauchten.

**Krengbauer, Feilenhauermstr.,**  
Wilhelmshaven, Roonstraße 3.

### Zu verkaufen

**Bett- und Streustroh.**

**G. Hinrichs, Gastwirth,**  
Belfort.

### Zu vermieten

eine **Stube** an 1 oder 2 junge Leute.  
Bahnhofstraße 7, Elfaß.

## Anfertigung von Schützenjoppen

bei **Johann Peper.**

### Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts wird zu und unter Einkaufspreis verkauft:  
**6 Violinen, 5 Gitarren, 2 Zithern, 2 Cello,**  
**2 Bässe, 6 Flöten, 4 Clarinetten, 2 Trompeten,**  
**1 Flügelhorn, 2 Signalhörner, 5 Spieldosen und**  
**sonstige musikalische Gegenstände, sowie 1 Ladentisch, 1 Instrumentenschrank, 1 noch gut erhaltener Kinderwagen, Kinderstühlchen, mehrere gute Packkisten und eine Feldschmiede.**

**Fr. B. Heinze, Königstr. 51.**



### Zur Gesundheitspflege!

Die in der heißen Jahreszeit so beliebte und ärztlicherseits bestens empfohlene

### L'estomac-Limonade

wird durch Vermischung von Selters-, Soda- oder Zucker-Wasser und dem berühmten und in der Sommerzeit viel genossenen kräftigen Magenbitter gen. **L'estomac des pract. Arztes Dr. med. Schrömbgens** in Kaldenkirchen bereitet und wird nach Belieben Zucker oder Syrup zugesetzt. Diese Limonade wirkt kühlend und erfrischend, regt die Verdauung an und wirkt tonisirend und kräftigend auf die Magen- und Darmschleimhaut.

Haupt-Agentur bei Herrn **Eduard Wetschky** in Wilhelmshaven; ferner zu haben bei den bekannten zahlreichen Herren Debitanten.

## Die Buchdruckerei von Th. Süß,

Wilhelmshaven, Roonstrasse 85,  
(Roths Schloss)

bringt sich ihrer geehrten Kundschaft nach vollzogenem Umzug in empfehlende Erinnerung. Durch Zukauf der Buchdruckerei der ehemaligen »Wilhelmshavener Zeitung« ist das Geschäft erheblich vergrößert und derart leistungsfähig geworden, dass jeglichen Anforderungen prompt Genüge geleistet werden kann.

### Druckaufträge jeder Art

werden bei eleganter Ausführung rasch erledigt und mässige Preise notirt. — Das completirte **Formular- und Geschäftsbücher-Lager** wird bei Bedarf gleichfalls geneigter Berücksichtigung empfohlen.

### XIV. große Hannoverische Pferde- u. Equipagen-Verloosung.

**Ziehung 4. Juli a. e.**  
mit Hauptgewinnen im Werthe von  
**Mk. 12,000, 6000, 5000,**  
**4000, 2500, 2000, 1500,**  
**1000 u. s. w.**

Insgesamt **1041 werthvolle Gewinne.** Die zur Verloosung gelangenden **edlen Reit- und Wagenpferde** sind meist **Hannoverschen Schlages.**

**Loose à 3 Mk.** sind zu beziehen bei den bekannten Agenten, sowie durch das

**General-Debit**  
**A. Molling, Hannover.**

### Zu vermieten

auf sogleich oder 1. Juli ein möblirtes **Zimmer.**

**Bassendowsky,**  
Börsenstr. 36.

**Zwei junge Leute können Logis** erhalten.

**Marktstraße 14, Elfaß.**

### Bade-Anzeige.

Den geehrten Damen zur Nachricht, daß meine **Badebude** aufgestellt und von morgen ab zur gefälligen Benutzung bereit steht.

**Badebilletts** sind in meiner Wohnung, **Roonstraße Nr. 5, bei Herrn Bischoff S Meyenborg** zu haben.  
**Frau Wackerfuß.**

### Zum Schützenfest

**2 Schenkbuden** zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt  
**Gottlieb Stacke, Altheppens.**

### An- und Verkauf

von **completen Werken, Romanen, Zeitschriften** und **alten Büchern** jeder Art zu den höchsten Preisen.

**M. C. Siefken, Altestr. 16.**

### Zu vermieten

auf sofort ein **schöner Laden** mit **kleiner Wohnung,** passend für jedes Geschäft.

**Bant, Nordstraße.**  
**W. Benschhausen.**

### Bekanntmachung.

Auf Wunsch meiner Kunden werde ich **Wilhelmshaven** alle 4 Wochen besuchen und so lange bleiben, wie es erforderlich ist.

**H. Odenthal, Zahnarzt,**  
Bremen.

**Eine Restaurationsbude** habe ich zum diesjährigen Schützenfest zu verpachten, sowie auch mehrere **Buden** segel. **Handelsmann W. Saklowski**  
Neuende.

### Zu verkaufen

ein gut erhaltenes **tafelartiges Instrument.** Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

### Zu vermieten

eine **Schenkbude** zum Schützenfest.  
**J. Günther, Schenkwirth,**  
Marktstraße 5.

### Zu vermieten

gutes freundliches **Logis** für einen jungen Mann. **Bismarckstr. 22, part. links.**

### Zu vermieten

ein möblirtes **Zimmer** mit **Cabinet.**  
**W. Krafemann,**  
Oldenburgerstr. 2.

### Zu vermieten

zum 1. Juli ein großer **Laden** mit kleiner **Wohnung** und **Stall** für eine **Bewohner.**  
**Königstraße Nr. 51,**  
an der Promenade.

Die erste Etage in dem von mir bewohnten Hause, **Roonstraße 96** habe zu vermieten.  
**C. S. Franke.**

### Ein junges Mädchen

welches **perfekt** schneiden kann, wird gegen hohen Lohn als **Jungfer** gesucht.  
Von wem, sagt die **Exp. d. Bl.**

Zum Antritt auf den 1. Juli d. J. wird ein **ordentliches Dienstmädchen** gesucht.  
Näheres in der **Exp. d. Bl.**

Ich lege **Gift** für **Hühner** in meinen **Garten.**  
**Ross.**

### Anzeigen aller Art,

Gerichtlich: **Bekanntmachungen** und **Aussagen,** öffentliche **Verpachtungen** und **Verkäufe,** **Geschäfts-Empfehlungen,** **Familien-Nachrichten,** **Stellengesuche** u. s. w., werden durch die

### Annoncen-Expedition

von **Ed Schlotte**

in **Bremen, Oberstraße Nr. 41,** für sämtliche **Zeitungen, Wochenblätter, Zeit- und Monatschriften** u. s. w. in **Deutschland, sowie in Europa, Amerika, Australien** u. s. w. angenommen und zu **Originalpreisen** prompt befördert.  
Kostenanschläge werden auf Wunsch **vorher** aufgestellt, sowie jede weitere **Auskunft** bereitwilligst ertheilt.

**Ed. Schlotte,**  
Annoncen-Expedition in Bremen, Oberstr. 41.

### Geburts-Anzeige.

Hocherfreut wurden durch die Geburt eines **Knaben**  
**Ludw. Klingenberg**  
und **Frau, geb. Ulex.**

### Verlobungs-Anzeige.

Als **Verlobte** empfehlen sich:  
**Auguste Kuchenbecker,**  
**Bernhard Freymark.**  
Schönau, den 9. Juni 1881.